

Endkampf um Oberschlesien.

Zu der nunmehr aufsehend in kurzer Zeit bevorstehenden Teilung Oberschlesiens in ein deutsches und ein polnisches Gebiet wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien ziehen sich, vom Obersten Rat angeordnet, nun schon viele Wochen und Monate hin, und obwohl von beiden Seiten angestrebt gerichtet wird, ist man doch immer nicht zu einem Abschluß gekommen. Der Völkerrundrat hatte es leicht, bestimmte Termine für die Durchführung seines Schiedspruches über Oberschlesien vorzuschreiben. Die Termine sind längst verstrichen, ohne daß daraus von irgend einer Seite diese oder jene „Sondermaß“ gefolgert worden wären. Bestehen ist aber ungleich einfacher als gehorchen, und das selbst für L. We Herren wie die Mitglieder des Obersten Rates sich in diesem Falle in Gehuld fassen müssen, ist der deutschliche Beweis dafür, daß sie Unmündliche bedürfen hatten.

Nachdem das arme Oberschlesien nun schon mehrere Jahre lang in der furchterlichsten Weise mißhandelt worden ist, kann es auf ein paar Tage früher oder später, was die Durchführung des verhängnisvollen Schiedspruches betrifft, auch wirklich nicht mehr warten. Die Kommissionen, die in Gestalt an den ihnen auferlegten Verträgen so lange schon herumarbeiten, sind mittlerweile auch in der überwiegenden Mehrzahl der Fragen zu einer Einigung gelangt. Insofern braucht also Herr C a l o n d e r als Gesandter nicht weiter bemüht zu werden. Zuletzt ist es sogar gelungen, in der Frage der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen eine Verständigungsform zu finden. Sie ist die wesentlichen Angelegenheiten der Arbeiter in dem Polen zugesprochenen Teil von Oberschlesien wahren - wobei nur abzuwarten ist, was die Polen, wenn das Land erst ihnen überliefert ist, aus dieser Formel machen werden. In der eigenmächtigen Art, mit der sie Vertragsbestimmungen, auch wenn sie noch so deutsch gefaßt waren, zu ihren Gunsten und zum Nachteil des Vertragspartners auslegen und sich den deutschen andern Völkern weit überlegen: selbst die Polenscheißen müssen in diesem unehren Weistreit die Segel streichen. Haben sie es doch, um ein neues Beispiel zu erwähnen, fertiggebracht, eine ganze Anzahl von Oberschlesiern, die während des letzten Volensauslasses über die Grenze verschleppt wurden, bis zu ihrem heutigen Tag in ihrer Heimat festzuhalten und von allen deutschen und polnischen andern Völkern weit überlegen: selbst die Polenscheißen müssen in diesem unehren Weistreit die Segel streichen. Haben sie es doch, um ein neues Beispiel zu erwähnen, fertiggebracht, eine ganze Anzahl von Oberschlesiern, die während des letzten Volensauslasses über die Grenze verschleppt wurden, bis zu ihrem heutigen Tag in ihrer Heimat festzuhalten und von allen deutschen und polnischen andern Völkern weit überlegen: selbst die Polenscheißen müssen in diesem unehren Weistreit die Segel streichen. Haben sie es doch, um ein neues Beispiel zu erwähnen, fertiggebracht, eine ganze Anzahl von Oberschlesiern, die während des letzten Volensauslasses über die Grenze verschleppt wurden, bis zu ihrem heutigen Tag in ihrer Heimat festzuhalten und von allen deutschen und polnischen andern Völkern weit überlegen: selbst die Polenscheißen müssen in diesem unehren Weistreit die Segel streichen.

Auch in den wenigen Punkten, in denen bis zu diesem Augenblick noch keine Einigung zwischen den beiden Parteien zustande gekommen, in denen also mit einem Schiedspruch des früheren schweizerischen Bundespräsidenten zu rechnen ist, wird durch diese Einstellung schwerlich ein wahrhaft entscheidender Beschluß fällig sein. Die deutschen Oberbeschleier gestatten werden. Diese Punkte betreffen einmal die Frage der Liquidation des deutschen Besizes und der deutschen Interessen in dem an Polen fallenden Teil Oberschlesiens; ferner die Frage des Überganges des deutschen Staats- und deutschen Reichsbesizes an Polen; und endlich gewisse Fragen über den Wiedereinzugsbeitrag des Bezugsgebietes. In bezug auf diese Punkte werden die hier in fällenden Entscheidungen mehr oder weniger respektieren. Sie werden aber nicht unterlassen lassen, um das, was der Schiedspruch ihnen etwa überlassen sollte, durch Verwaltungswillkür und überhaupt durch Zöslitäten aller Art wieder für sich einzubringen. Und so der Deutsche dann sein Recht finden mag, das wissen die Polen. Der Völkerrundrat ist wohl, und das Deutsche Volk ist schon und wird auch auf lange Zeit hinaus noch schweigend bleiben. An das Aufkommen eines wirklichen

friedfertigen Geistes vermag bei den Polen niemand zu glauben, der ihr Zorn und Treiben, ihr Sinnen und Denken schon einmal in der Nähe bemerkt hat.

Allem Anschein nach bereitet man sich in Oberschlesien darauf vor, daß die angedeutete Trennung zum 1. Mai durchgeführt wird. Die preussische Regierung hat in Verein mit der Reichsregierung bereits in der Person des Grafen G e h r d einen Bevollmächtigten ernannt, mit dem Auftrag, bei der Interalliierten Kommission die Verhandlungen wegen Abgabe des deutsch bleibenden Teiles von Oberschlesien einzuleiten. Die Trennung, die es dann geben wird, geht mitten durch lebendiges Fleisch - und so wird sie schmerzhaft genug sein.

Am 10. April - oder nie?

Lloyd George zweifelt an Genua. Der Gedanke der großen Konferenz von Genua hat durch die Abgabe der Amerikaner eine schwere Erschütterung erlitten, als es Anfangs den Anschein hatte. Der Gegenstand, der zwischen den Auffassungen und Meinungen der beteiligten Kreise herrschte, bricht sich in zahlreichen widersprechenden Meinungen aus. Während aus Rom berichtet wird, daß die Konferenz endgültig auf den 10. April festgesetzt worden sei, haben sich nach Parisier Meldungen die Aussichten auf das Zustandekommen der Konferenz außerordentlich verringert, sodaß man sogar damit rechnet, daß diese

Überhaupt nicht zusammentreten

werde. Poincaré habe sich erwägunglos entschlossen, der Konferenz nicht beizuhohnen und folge somit dem Beispiel Amerikas. Die Haltung der französischen Regierung erklärt sich aus zwei Ursachen: G e h r d glaube Frankreich nicht daran, daß die Konferenz wirkliche Erfolge haben könnte. Zweitens lasse es die Rechte, die Wilson im April und Mai nach Argier und Marokko unternehmen wird, unpassend erscheinen, daß zu gleicher Zeit auch der Ministerpräsident das Land verlässe. Weiter heißt es, daß sich Lloyd George bereits mit dem Gedanken verträme, daß die Konferenz von Genua nicht zustande komme. Er wäre damit einverstanden, daß sie

Bis zum Herbst vertschoben

würde, weil dann mehr Aussicht bestünde, daß die Vereinigten Staaten, sobald einmal die Verträge der Washingtoner Konferenz ratifiziert sind, am Wiedereintritt Europas doch teilzunehmen würden. Zwischen haben die Russen, die offenbar noch sehr auf Genua rechnen, ihre Vertreter für diese Konferenz mitgeteilt, und ein englischer Abgeordneter hielt es für nötig, im Parlament anzufügen, ob Schritte getan worden seien, um die russischen Delegierten gegen Ermordung zu schützen. Chamberlain erwiderte, dies sei eine Frage, welche die italienische Regierung angehe. Auf eine weitere Anfrage, ob die Abfertigung der deutschen Kriegsgefangenen unter den Fragen sei, die in Genua zur Verhandlung kommen würden, erwiderte Chamberlain „Nein.“ - Bis jetzt ist so viel über die Fragen nachdröhen und verhandelt worden, die in Genua nicht auf die Tagesordnung kommen sollten, daß man sich wirklich fragen muß: Was soll denn eigentlich noch verhandelt werden?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichswirtschaftsrat gegen die Zwangsamleihe. Bekanntlich haben sich schon vor dem Abschluß des Steuerkompromisses im Reichswirtschaftsrat Leben und Bewegung gegen die Zwangsamleihe geltend gemacht. Nunmehr hat der finanzpolitische Ausschuss des R. W. R. einen Antrag Hinführung angenommen, worin die Emission einer Zwangsamleihe als wirtschaftlich äußerst bedenklich erklärt wird, denn dabei dauere die Inflation mit ihren verhängnisvollen Wirkungen fort. Auch fällige die Zwangsamleihe den Kredit Deutschlands im Ausland. Der Antrag lautet, daß stattdessen abermals der Kreditabstimmung verhandelt werden soll, wie 2. A. die Aufhebung einer freiwilligen, geldwerthfähigen Anleihe. Bekämpfung von Steuern. Im Hauptauschuß des Reichstages wurden beim Kapitel „Reichsgebührentarif“ des Etats zur Förderung der Bekämpfung des Tabaks 750 000 Mark bewilligt. Als Be-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Selterereignisse.

* Ein neuer italienisch-englischer Plan für die deutschen Reparationszahlungen sieht eine große internationale Anleihe vor. * Die Sowjetregierung hat um Zulassung russischer Sachverständiger zur Londoner Vordeliberation am 20. März nachgefragt. * Der Aufbruch der südafrikanischen Grubenarbeiter ist nach einer blutigen Schlacht niedergeschlagen worden.

trag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wurden zwei Millionen Mark gewährt; der gleiche Betrag wurde für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und für die Blindenberufshilfe im Deutschen Reich bewilligt. Zur Bekämpfung der Überflutungen bewilligte der Hauptauschuß drei Millionen Mark.

Erhöhte Hinterbesehensunterstützung für Beamte.

Das preussische Staatsministerium legte am 24. November 1921 den Reichstag, das dem 1. Oktober 1921 ablaufende um einschlägige Unterhaltungen für Hinterbliebene von Staatsbeamten bis zum fünftägigen Betrage der in älteren Erlassen bestimmten Höchstbeträge von den Beamtensfamilien selbständig unter bestimmten Voraussetzungen bewilligt werden können. Wie dazu amtlich mitgeteilt wird, ermöglicht der Minister des Innern nunmehr die zehnfache des bisherigen, im Einklang mit dem Reichsministerium des Innern zu verfahren. Die Anweisung und Auszahlung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Zeuerungsdebatte im Reichstag.

Im Reichstag fand am 18. November die zweite Sitzung des Sonderauschusses zur Bekämpfung der Zeuerungsdebatte im Reichstag. Bei allen Parteien und bei der Regierung, in deren Namen der Sonderauschuss Sitzung sprach, herrschte Einigkeit darüber, daß der Weg zur wirtschaftlichen Gesundung langwierig und dennoch sein werde.

Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz.

Die Epochenorganisationen der Gewerkschaften beschäftigten sich in Berlin abermals mit dem Arbeitszeitgesetz. Die Verhandlungen, die in der letzten Woche zwischen dem Reichsberufshauptamt und den Gewerkschaften über die deutsche Materie begonnen hatten, waren an dem Wiedereintritt der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnenbeamter gescheitert, die schon gegen die Einführung eines Sondergesetzes für die Eisenbahner protestiert hatte. Eine Einigung über diese Frage ist auch jetzt zwischen den Organisationen nicht zustande gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bis zum Inkrafttreten des allgemeinen Arbeitszeitgesetzes ein Vertrag zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsberufshauptamt zustande kommt, da bei der Eisenbahn die Straßbahn über Dienstzeit und Dienstreisezeit noch nicht geklärt sind.

Berlin. Die Überwindung der Post erfolgt seitens des Reichsfinanzministeriums, wie von amtlicher Seite erklärt wird, nur in finanziellen Interessen. Die Kontrolle beschränkt sich auf die Durchführung von Verzins- und Einkehrbedürfnissen. Die Kontrolle nach nicht ganz aufgehoben werden. Politische Rechte und Sonderbestimmungen sind ausgeschlossen. Die Kontrolle ist geboten durch das Kapitalstockgesetz, und ihre Unterlassung würde bei der Genieue Anstoß erregen.

Wien. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident und Verfasser des Graun Berichtes Dr. Hermann Graf von Sebenmülh ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Wien (O. 2.). Die Polen treffen Vorbereitungen zur Übernahme der Verwaltung. Alle Vorbereitungen für die Unterbringung der notwendigen polnischen Staatsbeamten werden auf die Übernahme am 1. Mai hin.

Ternopil. Vier hundertfünfzig Polen die Fortschaffung eines Teiles der Ältesten des Annapolnischen Vereins nach Weiden. Die Interalliierte Kommission führt ein und verhindert die Umsetzung der Ältesten wurden befestigt.

Sonoma. Das Radio wird wieder, doch infolge eines durch die militärische Zensur in Italien entworfenen Antrages der Studenten in der mohammedanischen Hochschule El Fajar agropische Studenten die Universität besetzt haben.

Weska. Zwischen bulgarischen Kommunisten und serbischen Soldaten kam es bei der bulgarisch-serbischen Grenze zu Schießereien in Kampfen. Auf beiden Seiten sind Tote zu ver-

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahler.

(Manuskript vorhanden.)

633 „Ann“ sagte Herbert, „o hat man doch wenigstens eine Hofnung, morgen Abends es zu erleben.“ „Sie meine die Abends“, erklärte der Sekretär, „es sind aber notwendig gerade Wen den, Mutter und Tochter. Die Welt ist für die junge Mann ein Verma der von ihnen, um den sie sich jetzt unmöglich ängstern. Ich möchte Ihnen ein einen Wunsch machen, Herr Baron, die Fragen möchten in der Nacht, bringen bei der Braut. Es ist jetzt etwas nach zehn Uhr. Bis zur Uhr fährt die elektrische dort hin aus. Bis zur Stadt geht man langsam bis fünfminütiger Minuten, und da meine ich, es wäre vielleicht das beste, wenn ich mich am Wege und ich selbst hinausführe. So möchte man gehen, wer der arme Kerl ist und wohnt man ihm morgen früh bringen kann, denn er wird doch jedenfalls in Angerufen haben. Wenn Ihnen der Gedanke nicht peinlich ist, hier allein mit ihm zu bleiben.“

„Aber ich bitte Sie, ganz und gar nicht!“ fiel Sekretär ein. „Wenn Sie sich die Mühe machen wollen.“ „Menschenspflicht.“ „Menschenspflicht“, Herr von Vittingen, lächelte Suhe, „ich habe heute für ein zwei Menschenleben gerettet, das haben Sie mir selbst gesagt, nun will ich verhindern, auch ein drittes noch retten zu lassen.“ „Damit war er schon zur Zeit hinaus und Herbert war mit dem Begrüßungen allein. In dem kleinen Zimmer brannte die Lampe, deren helles Licht durch ein kleines Fensterpapier gedämpft hatte, so daß der Mann in einem leeren Dämmerlicht lag. Durch die Fenster fiel das Mondlicht und war die Schatten der Blumenbeete, die auf den Vorhöfen standen, als wären sie Silhouetten im Räume der die Zier. Ein letzter wichtiger. Die blühender Rosen wehte durch die Stube. Sie standen in einem Strauß auf der Kommode. Und dort in dem halbblauen Nebentonne, wo das kleine Nachtlicht in dem überfüllten Glase flackerie wie

das müde Kerzen in einer Heiligenlampe, woher der Geruch von Karbol drang und den Duft der Noen überstülpte, konnte jeden Augenblick der letzte Junge eines jungen, blühenden Lebens für immer verschwinden.

Seine ging Herbert hinein und schaute auf den Unsterblichen herab in dem, dem gleichen Gesicht. So jung noch, so stark und heul und wunderbar schon fortgeritten für immer aus dem Reizen der Lebendigen. Wie schön war dies Gesicht, wie schön das Gesicht trotz der blutigen Lippen und der geöffneten Augen, unter denen offenbar schon die Schatten des Todes lagen. Wo hatte er diese im Leben schon gesehen? Wo war er diesem Menschen schon einmal begegnet? Möglich nur, vielleicht unter einem Name i, aber er lebte nicht mehr, ganz sicher nicht. Aber mo? er entwarf sich nicht mehr, so sehr er suchte. Aber er konnte die Idee nicht loslassen von diesem leblosen Gesicht, und jenes merkwürdigen Grinsen überkam ihn, das den Lebenden im Anblick des Toten wider Willen eben mal. Die möchte das Bildhafte gefahren sein, wie war dieser Mann doch heute an einen Augenblick. Sie schaute, ebenso wie der Schnitt des Gesichtes und die einmorigen Hände. - Aber die alle über in dem geriebenen Mittelgele, die o mehr Weisheit, das große Zeichenmesser mit der gebogenen Schale und die ausfallende Faltlinie war mit an den im bildungslosesten Volkeschicht findet, als die Gezeiten die leuchtend an den Wo stante, und vergeblich bemühte sich Herbert, zwischen diesen Widersprüchen die vernünftige Verbindung zu finden.

Da plötzlich, er kämpfte sich nicht - die Brust des jungen Mann über sich, leife, warm merklich erst, aber dann mehr und mehr, um den Mund ging ein Bitteren,

ein Juden in den Winkel, die Lippen öffneten sich weiter, das die Zähne sichtbar wurden, und ein langer, steiler Atemzug ging wie ein idemerwolltes Aufstöhnen durch die lastige Schille. Langsam drinnen sich die Augen und die Augen fielen, mit dem wunde i freierdem Blick auf Herbert, in dessen Blicken die freudigste Übertragung das wachen dieses erlösen gesäuberten Lebens begrüßte.

Aber jäh wechselte der Ausdruck in den Augen des anderen. Was er Men demantig nur an flarem Entsetzen, an furchtbarem Schrecken ausdrücken vermag, das malte sich in diesem Gesicht, in diesen schwarzen, bis zum ängstlichen erweiterten Pupillen, die auf Herbert fixierten, als wären sie ein Geben. Der Arm verstaute sich zu heben, aber kraftlos fiel er zurück, ein gequältes Nicken entronn sich der Brust und die Augen schlossen sich wieder.

Ganz erschrocken war Vittingen zurückgetreten. Es saß ihm es ihm über den Rücken. Er schien solchen Ausdruck zu sehen, der noch nie in einem menschlichen Gesicht gesehen und die blauen Lippen dort auf und bebten, und das Leben formte sich zu übergebenen Worten, die Herberts Entsetzen in schmerzliche Verwunderung wandelten.

Unmöglich! - Vittingen - nein, nein - Graf Sodenfeld - Vergess - Schulte - Baumleiter - Vittinger.

Das waren die ersten Worte, die Herbert aus dem Zusammenhang eines Dürmel verstand, aber auch diese genügen, um sein Interesse für diesen rätselhaften Menschen aus höchste zu steigern.

Da hörte er Schritte im Garten, Stimmen, die sich näherten, und gleich darauf erklarte der Arzt, der mit dem Mann gekommen war. Der Nachdruck trat mit dem Geruch der leuchtend an den Wo stante, und vergeblich bemühte sich Herbert, zwischen diesen Widersprüchen die vernünftige Verbindung zu finden. Da plötzlich, er kämpfte sich nicht - die Brust des jungen Mann über sich, leife, warm merklich erst, aber dann mehr und mehr, um den Mund ging ein Bitteren,

Gestern morgen 9 Uhr entschlief sanft
unser liebes Söhnchen
Hans
Dies zeigen tiefbetrübt an:
**Ernst Adenstedt u. Frau
nebst Grosseltern**
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
3 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr
Sonntagabend, den 25. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Uebung
Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht
Das Kommando

Bekanntmachung.
Die Oberförsterei Glend verkauft am **Freitag, den
31. März 1922** von vorm. 11 Uhr ab im Hotel Gampe
zu Glend öffentlich meistbietend kleinere Mengen **Rugholz**
sowie 13 rm **Brennholz** an Selbstverbraucher, kleinere
Handwerker pp. unter völligen Ausschluß von Händlern und
Industriellen. Jeder Meistkäufer hat persönlich sein Gebot
abzugeben. Etwasige Aufträge sind vom Mitbieten aus-
geschlossen. Jeder Käufer darf nur soviel Holz kaufen, als
er zum eigenen Bedarf benötigt. Ein Weiterverkauf oder
Abtretung des Holzes an andere ist verboten und unterliegt
einer Konventionalstrafe von 300 M. für jede getaufte Holz-
Ma. Die Feststellung der zu bemessenden Holzmenge für jeden
einzelnen Bieter liegt lediglich im Ermessen des den Verkauf
leitenden Beamten.

Der Hofmeister. Varner.
Notgeld
Den Einwohnern von Elbingerode zur gefl. Kenntnisnahme
daß die Annahme von auswärtigen Notgeld nur noch bis
31. März ds. Jrs.
erfolgt. Vom 1. April ab gelten auswärtige Notgeldscheine
für uns nicht mehr als Zahlungsmittel. Es wird empfohlen
bei etwaigen auswärtigen Einkäufen das Notgeld zurückzugeben.

**Kreislandwerkerbund
Ortsgruppe Elbingerode.**

Strickwolle
wird täglich knapper und teurer!
darum decke ein jeder seinen Bedarf rechtzeitig.

„Hauswolle“ Meine Spezialmarke
ist in allen Farben und Preislagen in großer Auswahl vor-
rätig
Walter Hüther.

Das alte Lied!
Jede Nachbestellung stellt sich bedeutend höher
Kaufen Sie solange Lager in frühzeitig disponierter Ware vor-
handen und Lieferung von rechtzeitig gegebenen Aufträgen
herein kommt.

Farbige Paletots
in Tuch, engl. Wollern Covercoat und Seide
Kostüm Röcke
in Schwarz, blau und neuen engl. Mustern in allen Preislagen
Walter Hüther.

Billige Schuhwaren
— Empfehlung in enormer Auswahl —
Herren-Schnürstiefel M. 290.— 270.— 220.— 160.—
Konfirmations-Schuhe sehr preiswert
Frauen Herren-Schnürstiefel M. 450.— 250.— 200.—
Damen-Schnürstiefel in hohen, halbhohe u. flachen Abjagen
Damen-Dalbische — Knaben-Schuhe — Mädchen-
Schuhe — Arbeitsschuhwerk — Baby-Schuhe —
Sandalen — Sportschuhe
Pelzhaus Goldammer
Blantenburg Gatz Tränkestraße 7.

**Konfirmanden-
Anzüge**
sind wieder neu eingetroffen
Adolf Zander.

Prima Dauerwäsche
— mit Leineneinlage —
ist wieder in allen Grössen und Farben eingetroffen
Walter Hüther.

Konfirmationsanzüge
Prima Stoffe — Gute Verarbeitung
empfiehlt
Walter Hüther.

**Damen-Hemden, Damen-Beinkleider,
Unterröcke** weiss und farbig
empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Zander.

Solider Junge, Mann sucht zum
1. April Logis
mit voller oder halber Kost.
Zu Hilfeleistungen in meinen
freien Stunden jeglicher Art
bin ich gern bereit. Angebote
an die Expedition d. Ztg.

**Leere
Weiß- u. Rotwein-
Flaschen**
kauft jede Menge
L. Ehrenhardt.
Gabe ein

Stärkenkalk
gegen ein Dölkensalkb. aus-
zutauschen. Wo, sagt die Exp.

Futterstroh
hat abzugeben.
Drißera 188.

**Konfirmations
Geschenke**
in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt
Fr. Busge
Untere Schulstraße 1, 14

**Pumpen
(1,20 M. p. Stk.)
Knochen
altes Eisen
Papier
Wollabfälle
(12 M. p. Stk.)**
kauft ständig zu höchsten Tages-
preisen
Fr. Berger jun.
Wilhelm-Edel-Wasser

Bekanntmachung.
Die Allgemeine Orts- u. Landkrankenpflege stellt ihre neuen
vorzüglichen Krankentransportwagen der Allgemeinheit zur Ver-
fügung, deren einer im Krankengebäude in Wiegensdorf, der
andere im Magistratsgebäude in Elbingerode untergestellt ist.
Für die Benutzung des Wagens werden berechnet: im Ort
M. 10.— bei Fahrt bis 12 km auch mit der Kleinbahn
M. 20.— bei Fahrten über 12 km. auch mit der Staatsbahn
M. 50.—
Die Beträge sind bei Entleihung des Wagens in Elbin-
gerode an den Magistrat, in Wiegensdorf bei der Krankenkasse
einzuzahlen.
Die Transportwagen sind möglichst zu schonen. Etwasige
Schäden werden auf Kosten des Entleihers ausgebessert. Die
Wagen werden nach jeder Benutzung durch antiseptische
Kranke auf deren Kosten desinfiziert.

**Allgemeine Orts- u. Landkrankenpflege
Riedel Kaufmann**

Ein beehrtes und hochachtungsvolles
St. Hubertus Götzen (Anhalt)
Seinat gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Jungs-
gast, Fortwitschaft, Fischerei und Naturkunde, Grobhart,
Bilderschmaud. Wertvolle Kunstbelegten.
« Wirkungsvolles Anzeigenblatt »
Demgegenüber 1920 Markt für die Elbingerode. —
Jede Seite hat u. Schickung von Postkarte
empfehlen. — **Bestellungen** nehmen
Verlag des „St. Hubertus“
(Bau- u. Holzgeschäft, m. s. S.)
Götzen (Anhalt).

**Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen,
 Brillen usw.**
werden gut und preiswert,
ausgeführt bei
Heinr. Grotheer
Markt 303

**Ringe
Goldwaren
Schmucksachen**
empfiehlt als passende
Geschenkartikel
Heinr. Grotheer
Markt

Auf der Höhe
ist der
Spezial-Separator
mit selbstbalancierender Trommel.

Schärfste Entrahmung. Höchste Leistungsfähigkeit. Leichteste und bequemste Reinigung. Leichtester Gang. Dauerhafte Bauart. Lange Lebensdauer
sind die Vorzüge der Milchselektoren. Der außerordentlich
einfache Trommeleinlage bringt

mehr Butter und bessere Butte
Über 300 Stück hier und in den Nachbarorten zur voll-
ständigen Zufriedenheit der Besitzer im Betriebe. In verschiedenen
Größen zu haben bei
H. Kensch.
Gel und Ersatzteile
sowie Reparaturen
preiswert und gut.

**Baumaterialien-Handlung
Marquardt & Meinecke**
Fernsprecher No. 14
hält stets auf Lager:
Zement, Putzsand, Edelputz, Terronova, Schnellgips
Rohrgewebe, Ziegelsteine, Dachpappen.

**Wer sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Persil zur Wäsche holen!**


Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges
Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch
und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschnittel! Überall erhältlich nur in
Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

